

DER THEATERFÖRDERVEREIN

Ausgabe: März / April 2020



s.2 **Einladung zur Jahreshauptversammlung**

s.4-7 **18. Plauener Theaterball – 7. März 2020**

s.9 **Ein Meister des guten Tons - Christian Leipart**

s.11 **„Tosca“, Nougat-Creme und politische Bildung**

PLAUENER THEATERFÖRDERVEREIN ZIEHT BILANZ UND BLICKT NACH VORN

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Sehr geehrtes Mitglied,

hiermit lade ich Sie zu der am

14. Mai 2020, um 19 Uhr,

auf der Kleinen Bühne
des Vogtlandtheaters
in Plauen
stattfindenden ordentlichen

Mitgliederversammlung

ein.

Mit den besten Wünschen
im Namen des Vorstandes

Friedrich Reichel
Vorsitzender

Tagesordnung:

Begrüßung/Feststellung der Beschlussfähigkeit
Jahresbericht des Vorsitzenden
Kassenbericht
Bericht über Kassenprüfung
Aussprache über die Berichte
Entlastung des Vorstandes
Vorschau auf das neue Vereinsjahr

Ergänzende Anträge sind innerhalb der satzungsgemäß vorgesehenen Frist beim Vorstand einzureichen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein zur Förderung des
Vogtlandtheaters Plauen e.V.
Friedrich Reichel,
Vereinsvorsitzender (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Dr. Lutz Behrens
Georg-Benjamin-Str. 67, 08529 Plauen
Tel.: 0 37 41 / 44 05 92
0170 / 4814689
lutz.behrens@primacom.net

Auflage: 1.000

Erscheint: aller zwei Monate

Layout, Satz und Druck:

PCC Printhouse Colour Concept
Helko Grimm, Syrauer Straße 5,
08525 Plauen/Kauschwitz

FRANK DUPREE,

ARTIST IN RESIDENCE – KLAVIER, DIRIGENT, VIBRAFON UND SCHLAGZEUG

DER THEATERFÖRDERVEREIN LÄDT EIN:

entfällt

am 7. April 2020 um 19.30 Uhr,
im Vogtlandkonservatorium



EDITORIAL



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des Theaterfördervereins,*

derzeit schlagen die Wellen der Emotionen hoch. Auch das Theater ist bis zum 19. April geschlossen worden. Aus diesem Grunde wird unsere geplante Reihe „Der Theaterförderverein lädt ein“ nicht stattfinden können. Wir hatten geplant einen Solisten der Konzertreihe einzuladen, um uns etwas aus seiner Arbeit vorzustellen. Leider müssen wir den geplanten Termin am 7. April aus gegebenem Anlass absagen. Wir werden Sie rechtzeitig informieren, wann wir dies nachholen können.

Scheint dies ein Angebot für unsere Sinfoniekonzertbesucher zu werden – weit gefehlt – es wird ein Abend werden, der unbedingt zu den Konzerten gehört und auch ganz allgemein Aussagen über künstlerische Arbeiten geben wird. Der Generalmusikdirektor Leo Siberski hat Frank Dupree für vier Konzerte verpflichtet – und der junge Solist ist nicht nur der Pianist, der vier stilistisch unterschiedliche Konzerte uns zu Gehör bringen wird, sondern auch Dirigent, Vibrafonist und Schlagzeuger. Und wenn ich mir vorstelle, was es bedeutet, Mozart auf dem Klavier vorzuspielen und im selben Konzert dann den Drummer für Jazzmusik abzugeben, wird es auch dazu noch einige Worte geben. Schon die Preise, die Frank Dupree im Laufe seiner Karriere gewann, sind so unterschiedlich gewichtet, dass man daraus schon einiges ableiten kann. Aber wir wollen doch etwas mehr wissen.

Die Mitgliederversammlung, der Abschluss von 2019, soll nach jetzigem Stand nicht verschoben werden. Ist sie doch in einem Verein von zentraler Bedeutung. Hoffen wir, dass wir trotz der aktuellen gesundheitlichen Risiken die Möglichkeit haben, Ihre Fragen, Ihre Vorschläge und auch Ihre möglichen Vorhaben aufzunehmen und sie umzusetzen. Natürlich ist es sinnvoll, das eine oder andere aus dem vergangenen Jahr zu wiederholen, aufmerksam das Geschehen noch einmal vor uns abzuspielen und auf positive wie auch negative Momente hinzuweisen. Mir scheint es wichtiger zu sein, mit Ihnen das neue Jahr, das weitere Vereinsleben zu gestalten. Es würde das Leben des Vereins auffrischen, wenn wir zu Aufgaben übergehen, die sich nicht der Vorstand stellt, sondern die ihm von den Mitgliedern übertragen wurden.

Wollen wir hoffen, dass wir bei guter Gesundheit über die nächsten Wochen und Monate kommen und uns bald im Theater wiedersehen werden.

Ihr

Friedrich Reichel
Vorsitzender

INHALT

Seite 2
**EINLADUNG ZUR
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG**

**DER THEATERFÖRDERVEREIN
LÄDT EIN: FRANK DUPREE
ENTFÄLLT**

Seite 3
EDITORIAL

Seite 4-7
18. PLAUENER THEATERBALL

Seite 8
**VORLAGE BESCHLUSS 04/2020
ZUR EINFÜHRUNG DER
JUNIORMITGLIEDSCHAFT**

Seite 9
EIN MEISTER DES GUTEN TONS
Zu Gast am Stammtisch:
Christian Leipart – Leiter der
Tontechnik am Vogtlandtheater

Seite 10
CLARA WIECK UND BEETHOVEN

Seite 11
**„TOSCA“, NOUGAT-CREME
UND POLITISCHE BILDUNG**

Seite 12/13
**DIE NÄCHSTEN PREMIEREN KOMMEN
BESTIMMT**

Seite 13
**MAXIMUM AN BELASTBARKEIT,
MINIMUM AN GEHALT**
Einblick in eine Studie zur Situation
an den Theatern in Deutschland

Seite 14
**EHMALIGER MUSIKDIREKTOR
DES THEATERS GESTORBEN**
Klaus-Dieter Demmler
ABSCHIED VON GÜNTER PAUL

Seite 15
ZUM TOD VON INGE EICHHORN

TITELFOTO:

*Unser Titelfoto (von Thomas Voigt) zeigt
ausgelassene junge Besucher des Plauer
Theaterballs am 7. März 2020.*

18. PLAUENER
THEATERBALL

Herzlichen
Dank!

CHARLESTON
BUBIKOPF
UND
KNICKERBOCKER



„MIT CHARLESTON, BUBIKOPF UND KNICKERBOCKER“

18. THEATERBALL VON FÖRDERVEREIN UND THEATER PLAUEN-ZWICKAU

Ein roter Teppich auf den Theatertreppen des Plauener Hauses empfing die Gäste des Theaterballes, die Damen oft in Charlestonkleidung, die Herren meist schwarzgewandet. Ein Glas Sekt lockerte beim Empfang die Stimmung gleich auf und so empfahl sich der 18. Plauer Theaterball:



Nach einer kurzen Begrüßung durch den Generalintendanten Roland May und den Vorsitzenden des Theaterfördervereins rollte ein schwungvolles und mit viel Liebe gestaltetes Bühnenprogramm ab. Georges Gershwins „Fascinating Rhythm“ aus „Lady, Be Good“ brachte gleich zu Beginn mit Ballett, Chor und Orchester unter Vladimir Yaskorski die nötige Stimmung auf. Es folgte „Mack The Knife“ aus der „Dreigroschenoper“ von Kurt Weill, die Sebastian Seitz mit viel Geschick interpretierte. Mit dem Lied „Zwei Märchenaugen“ aus der „Zirkusprinzessin“ vom Emmerich Kalmán wusste Wonjong Lee zu gefallen – ebenso wie das Duett „Heute Abend komm ich zu dir“, das Christina

Maria Heuel mit André Gass aus Franz Lehár „Zarewitsch“. Bevor der „Charleston“ aus „Runnin´ Wild“ von James P. Johnson das Ballett in Schwung bringt, sang mit eindrucksvollem Gestus aus Erich Wolfgang Korngolds „Die tote Stadt“ das Lied „Glück, das mir verblieb“. „Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bublikopf“ von Hermann Leopoldi und Robert Katschner stellte uns Sabrina Pankrath vor. Vor dem großen Abschlussfinale, das von den Solisten, dem Chor und dem Ballett furiant in Szene gesetzt war, trug noch Frank Blees den „Monolog des Försters“ aus „Das schlaue Fuchslein“ von Leos Janáček mit schöner Stimme vor. Jürgen Pöckel, der Direktor des Musiktheaters, servierte das Ganze locker und charmant dem Publikum.

Bevor Helko Grimm den Tanzabend mit zwei Wiener Walzern eröffnete, dankte er noch jenen, die finanzielle Unterstützung gewährten. Und die Köstlichkeiten im folgenden Buffet waren wirklich vom Feinsten.

Danach wurde das Haus zum Tanz in drei Kategorien bis in die frühen Morgenstunden gebraucht: „Cosmic Light“ begeisterte die Tanzwilligen mit Charleston aber auch modernen Klängen, ein „Orquesta Bandonegro“ stand vor den Tangobesessenen, die kaum die Kleine Bühne verließen aber immer Zuhörer von anderen Orten des Theaters hatten. Und im Löwel-Foyer konnte man bei Andreas Reuter und Gerd Schremmer den großen Stimmen unserer Tanzmusik folgen – die „Alpha – Disko 72“ machte es möglich.



Die ausgelassene Stimmung, die sicherlich noch auf den vielen Begegnungen, den vielen Gesprächen und Unterhaltungen beruhte, wurde nur durch einen Showtanz unterbrochen: Tanya Gutiérrez & Seastían Avendana begeisterten das Publikum und wurden nur durch eine Zugabe, die aber auch vom Feinsten war, vom ihm nach sehr viel Applaus entlassen. Und um Mitternacht erklang die „Quadrille“ - man spürte die Sehnsucht, in einem Jahr muss es wieder hier etwas geben, es kann nur der 19. Theaterball sein.



Ballgeflüster

Ingeborg Bock-Trofenik,

„Wir haben wieder einen sehr schönen Ball mit vielen Höhepunkten erlebt. Die Aufführungen, passend zum Thema des Balles, waren sehr gelungen. Auch die Garderoben der Damen sind meist passend und gefallen uns ebenfalls. Ebenso der Service lässt keine Wünsche offen. Ihre Bälle, welche wir seit Jahren besuchen, sind für uns immer ein Erlebnis.“

Wir kommen immer wieder gerne und freuen uns bereits auf das nächste Jahr. Wir haben durch diese Bälle ganz reizende Menschen kennengelernt, wie das Ehepaar Reichardt. Zu diesen haben wir weiterhin Kontakt und freuen uns alljährlich auf ein Wiedersehen.

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund in diesen Zeiten.“

Stephan Müller, Dresden

„Als Erstbesucher des Plauener Theaterballs hatte ich im Vorfeld keine großen Erwartungen. Das Motto waren die goldenen 20er Jahre, was sich im Musikprogramm und in den Kostümen der BesucherInnen widerspiegelte. Im Zusammenspiel mit dem Theatergebäude empfand ich den Abend als sehr gelungen, da viele verschiedene Bereiche arrangiert wurden, in denen getanzt, gelacht und gefeiert wurde. Vor allem das kurzweilige Abendprogramm, die Mitternachtsquadrille und das Buffet gefielen mir. Verbesserungswürdig ist meines Erachtens nach lediglich die Aufstellung des Buffets. Durch die vergleichsweise hohe Anzahl von Gästen entstand eine Schlange, die den Appetit dämpfte. Davon abgesehen freue ich mich schon auf den nächsten Ball und bin gespannt auf die Wahl des Mottos.“

Wolfgang Behr, Bad Elster via WhatsApp

„Ja, fast alles perfekt....! Kapelle nicht unbedingt unser Geschmack aber, Herrn Grimms Moderation aktuell und witzig aus dem Hut – super, lateinamerikanisches Tanzpaar – super. Danke nochmal für den Abend“

Elisabeth Groß,

Leipzig via Telegram

„Gut gefallen hat mir das Programm, modern und doch passend zum Motto 20er Jahre. Livemusik auf der großen Bühne war super gut. Eine Beschriftung der Speisen am Buffet wäre schön gewesen, aber geschmacklich hervorragend.“

Julian Hering, Halle/Saale

„Was hier auf die Bühne gestellt wird, gibt es sonst nicht. Der Mix ist einmalig“

Fotos: Thomas Voigt

Birgit Schmidt, Meuselwitz

Seit Jahren besuchen wir mit der Familie meiner Schwester den Plauener Theaterball und sind jedesmal wieder begeistert, was Verein und Theater hier den Gästen zu bieten vermögen: das Flair einzigartig, das wieder tolle Programm zum Motto wie immer charmant präsentiert und dargeboten und die Balleröffnung mit Walzern von den Clara-Schumann-Philharmonikern doppelt schön, Herz was willst du mehr !?!. Besonderen Spaß hatten wir an der traditionellen, vom Zeremonienmeister professionell angeleiteten Mitternachts-Quadrille, die diesmal zugleich der schwungvolle Start meiner Schwester in ihr neues Lebensjahr war und mit diesem würdigen Rahmen unvergesslich bleiben wird. Und ganz nebenbei entstanden aus dem Wollen der aufgeforderten Tänzer*Innen tolle „Variationen“ der Figuren in der 6.Tour (Finale), die für angestrenzte aber glückliche Gesichter sorgten, die am Ende mit herzlichem Applaus belohnt wurden. Auch der kulinarische Rahmen hat alle unsere Erwartungen erfüllt, wenngleich Reserven beim Abräumen möglich scheinen.

Cornelia Vetter, Neundorf und

Christiane Brandt, Plauen

Nun schon traditioneller Höhepunkt im März d.J. ist unser Besuch des Plauener Theaterballs. Den Organisatoren des 18. ist es gelungen, uns wieder zu überraschen und einen bezaubernden Abend zu schenken. Neben den bewährten Zutaten in gewohnter Klasse war diesmal die Leipziger Band „Cosmic Light“ unser persönliches High-Light, die die Tanzfläche bis zum Schluss mit ihrer Musikauswahl und der Perfektion in Spiel und Gesang zu füllen vermochte. Wir sagen Danke, wünschen uns den 19. Theaterball und freuen uns bereits jetzt darauf.



Harald und Sibylle Reichardt

Theaterball Plauen, ein Höhepunkt des Jahres

Bereits das 17. Mal besuchten wir den Theaterball unserer Stadt Plauen. Der 18. stand unter dem Zeichen der „Goldenen Zwanziger Jahre“ – „Charleston-Bubikopf und Knicker-Bocker“. Der Theaterförderverein lud ein.



Foto: Reichardt

Traditionsgemäß, mit viel Freude und Begeisterung wurden wir als Gäste bereits im Theaterfoyer mit einem Glas Sekt empfangen. Dieser nette Empfang mit angenehmen Gesprächen stimmte uns für den berauschtenden Abend ein. Wir waren überrascht und begeistert in welcher tollen Robe all die Gäste aufwarteten.

19.30 Uhr erwartete uns ein tolles und begeisterndes Galaprogramm in einer Vielfalt aus Ballett, Schauspiel, Oper und Operette mit hervorragenden Solisten, in musikalischer Umrahmung durch unsere Clara-Schumann-Philharmoniker Plauen-Zwickau sowie des Opernchores. Wir, wie auch viele andere Zuschauer, waren begeistert. Nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden des Theaterfördervereins, seinem Stellvertreter wie auch durch den Generalintendanten des Theaters Plauen-Zwickau eröffnete Herr Grimm auf der Hauptbühne den Theaterball mit einem gelungenem Walzer.

Ein toll aufbereitetes und gaumenfreudiges Buffet im Anschluss erwartete die Gäste. Es kam bei uns, wir denken auch bei all den anderen Gästen, sehr gut an. Die Band „Cosmic Light“ auf der Hauptbühne, die für Argentinischen Tango aufspielende Livemusik mit dem Orquesta „Bandonegro“ auf der kleinen Bühne und nicht zuletzt im Löwel-Foyer die Diskomusik, brachten nicht nur uns in Tanzlaune – wie wir registrierten, auch die meisten der Gäste. Ja, ein berauschtender, aufregender und beschwingter Abend nahm uns auf. Ein Theaterball in Plauen ohne „Mitternachtsquadrille“ unvorstellbar. Herr Grimm, der Maître de Plaisir dieser Quadrille, beherrsche die Szenerie mit Bravour. Bis weit über Mitternacht hinaus wurde schwungvoll mit bester Laune das Tanzbein geschwungen. Auch wir verlieben in guter Erinnerung die „Weltbühne“ erst gegen 3.00 Uhr.

Foto: Reichardt



VORLAGE BESCHLUSS 04/2020

ZUR EINFÜHRUNG DER JUNIORMITGLIEDSCHAFT IM VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES VOGTLAND THEATERS PLAUVEN

Der Verein hat die Gewinnung neuer Mitglieder, das Erreichen junger Menschen und damit die nachhaltige Gestaltung der Altersstruktur als wichtige Aufgabe formuliert.

Der Vorstand hat dazu in seiner Sitzung am 3. Februar 2020 festgelegt (Protokoll vom 22. Februar 2020), dass zum Erreichen dieser Zielsetzung eine Beschlussvorlage über die „Juniormitgliedschaft“

als weitere Form der Mitgliedschaft erstellt und in der Mitgliederversammlung 2020 zur Abstimmung gestellt wird. Eine Änderung der Satzung ist dazu nicht erforderlich.

Die Juniormitgliedschaft wird mit folgenden Voraussetzungen, Bedingungen, Ausstattungen und Gestaltungen definiert:

- Beitritt:** durch Beitrittserklärung (Formulare Faltblatt/Internet) ggf. durch einen Erziehungsberechtigten
- Alter:** ab sieben Jahre
- Ablauf/Ende:** a) mit Vollendung des 22. Lebensjahres durch Wandlung in Vollmitgliedschaft ggf. mit Ermäßigung w/ Studium oder Ausbildung
b) Kündigung ohne Kündigungsfrist und ohne Angabe von Gründen zum Quartalsende
c) Ausschluss gem. §6 der Satzung
- Beitrag:** im Beitrittsjahr kostenfrei, danach symbolisch zwölf Euro p.a.
- Rechte:** a) Inanspruchnahme des gesamten Vereinsangebotes mit kostenloser Teilnahme an allen Veranstaltungen des Vereins
b) Erhalt/Zusendung Theaterzeitung
c) Rede-/Stimmrecht in der Mitgliederversammlung
d) wählbar ab 16 Jahres
e) im Beitrittsjahr eine Freikarte für eine Vorstellung des Vogtland Theaters Plauen nach eigener Wahl

Nach der Vereinssatzung § 8 - Mitgliederversammlung – ist der Beschluss mit einfacher Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder zu fassen.

Plauen, 29. Februar 2020

Bodo Brandt
Schatzmeister

DIE KUNST IST FREI. NOCH?

In Erfurt beabsichtigt Stadtrat **Marek Erfurth** (AfD), dem Theater der Landeshauptstadt Mittel zu kürzen. Der Grund: eine Vorhang-Projektion. Diese wird in der Pause der Oper „Lohengrin“ gezeigt. Zu lesen sind darauf Zitate von **Adolf Hitler** und Thüringens AfD-Chef **Björn Höcke**. Zwar erläuterte dem Stadtrat die Theaterleitung die

Motivation für die Auswahl der Zitate und den Zusammenhang zur Oper; für Erfurth blieb das alles „Agitation“. Sein Kommentar: „Ich beziehungsweise wir als AfD-Stadtratsfraktion behalten uns weitere Schritte bezüglich dieses Verhaltens der Theaterleitung und der Größe des zukünftigen Haushaltspostens vor.“

Erfurts Kulturausschuss-Vorsitzender **Wolfgang Beese** (SPD) wies die Äußerungen Erfurths scharf zurück. Die Stadt sei als Träger des Theaters gut beraten, sich nicht in dessen künstlerische Belange einzumischen. „Die Kunst ist frei“, so Beese. Die Drohung, dem Theater Mittel zu kürzen, sei „dreist, anmaßend und ganz und gar inakzeptabel“. L. B.

EIN MEISTER DES GUTEN TONS

ZU GAST AM STAMMTISCH:

CHRISTIAN LEIPART – LEITER DER TONTECHNIK AM VOGTLANDTHEATER

Anlässlich des Neujahrsempfangs 2018 übergab Vereinsvorsitzender Friedrich Reichel im Namen des Fördervereins einen leistungsstarken Beamer an das Theater. Seither gab es Bemühungen, angeregt durch die Übergabe dieses technischen Gerätes, interessierten Mitgliedern des Fördervereins einmal einen Einblick in die Ton- und Videotechnik unseres Theaters zu ermöglichen.

Über gewisse „Anlaufschwierigkeiten“ bei der Organisierung soll hier nicht berichtet werden; schließlich gelang es nach genau zwei Jahren, im Rahmen eines gut besuchten Stammtischabends den Teilnehmern diesen Einblick zu ermöglichen. Zunächst konnten die Teilnehmer einen Blick auf das Mischpult werfen und dabei von Christian Leipart eine Menge Details über den Umgang mit dieser modernen, komplizierten Technik erfahren. Von der „Zentrale“ im ersten Rang hat der Tonmeister einen Überblick über das Geschehen auf der großen und der kleinen Bühne. Während der Vorstellung wird alles vom Pult im Parkett gesteuert und der diensthabende Tontechniker muss zum Beispiel bei einer Musicalaufführung, bei der die Darsteller mit Microports ausgestattet sind, anhand des Klavierauszuges die jeweils notwendige Ansteuerung des Microports regeln – eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit, die zugleich auch eine gute musikalische Vorbildung erfordert.

Die Möglichkeiten, die der neue Beamer bietet, konnten nur zum Teil vorgeführt werden, immerhin konnten die Teilnehmer aber einen Eindruck von der Leis-



tungsfähigkeit dieses Gerätes gewinnen, auch dank der gewissenhaften Vorbereitung durch Christian Leipart.

Neben der Möglichkeit, die technische Ausstattung unseres Theaters auf dem Gebiet der Ton-Video- und Verstärkertechnik kennenzulernen, erfuhren die Teilnehmer im anschließenden Gespräch, wie Christian Leipart den Weg an unser Theater fand. Geboren, aufgewachsen und beheimatet in Rodewisch kam er – mehr als zufällig, wie das oft im Leben geschieht – 2016 an unser Theater. Seine große Liebe galt von Kindesbeinen an der Musik und von Oma bekam er schon mit drei Jahren eine Gitarre, erhielt in der 1. Klasse bereits Musikunterricht und perfektionierte seine musikalischen Fähigkeiten bis zur 12. Klasse. Seine musikalischen und technischen Fähigkeiten führten ihn nach einem Fachschulabschluss als Toningenieur bei verschiedenen Tourneen als Produktionsassistent durch ganz Europa und nach Übersee, bis ihn Anfang 2016 ein Anruf erreichte, der ihm einen Job an unserem Theater schmackhaft machte. Mit ganzem Herzen und mit Freude ist er an unserem Theater angekommen, hat sich mit der Technik angefreundet und beherrscht sie gemeinsam mit seinen Kollegen in Zwickau und Plauen. Neben dem

Leiter Armin Hoier verrichten vier weitere Techniker an den beiden Standorten ihren Dienst. Bei einer so kleinen Truppe kann ein Ausfall schon dazu führen, dass mal dort ausgeholfen werden muss, wo einer fehlt – da gibt's kein Zögern, denn im Theater gilt: „Der Lappen muss hoch!“ Christian Leipart liebt seinen Beruf und seine Tätigkeit an unserem Theater; er freut sich, dass durch die permanente Unterstützung der Stadt Plauen immer wieder Verbesserungen bei der Erhaltung der Bausubstanz und bei der technischen Ausstattung möglich sind. Natürlich hat er Wünsche, die zu einer noch höheren Qualität beim Einsatz der Tontechnik führen würden, zum Beispiel durch neue Mikrofone; ihm ist auch bewusst, dass nicht alle Wünsche realisierbar sind. Die unterschiedliche und komplizierte Technik im Theater erfordert eine ständige Anpassung an den aktuellen Stand, möglicherweise kann wieder einmal der Förderverein mit seinen bescheidenen finanziellen Möglichkeiten dem Theater unter die Arme greifen.

Beifall und ein ganz herzliches „Danke schön“ gab es für unseren Stammtischgast Christian Leipart, für seine ausführlichen Erläuterungen der Technik und für seine „Bekanntnisse“ zur Person.



Fotos: Günter Lienemann

CLARA WIECK UND BEETHOVEN

Ein Wundermann, der Welt, des Lebens satt,
Schloss seine Zauber grollend ein
In festverwahrten, demantharten Schrein,
Und warf den Schlüssel in das Meer und starb.
Die Menschlein mühen sich geschäftig ab,
Umsonst! kein Sperrzeug löst das harte Schloss,
Und seine Zauber schlafen wie ihr Meister.
Ein Schäferkind, am Strand des Meeres spielend,
Sieht zu der hastig unberufenen Jagd.
Sinnvoll gedankenlos, wie Mädchen sind,
Senkt sie die weißen Finger in die Flut
Und fasst, und hebt, und hats. – Es ist der Schlüssel!
Auf springt sie, auf, mit höhern Herzensschlägen,
Der Schrein blinkt wie aus Augen ihr entgegen,
Der Schlüssel passt. Der Deckel fliegt. Die Geister,
Sie steigen auf und senken dienend sich
Der anmutreichen, unschuldsvollen Herrin,
Die sie mit weißen Fingern, spielend, lenkt.

(Wien am 7. Jänner 1838)

Im Januar 1838 verfasste der österreichische Schriftsteller **Franz Grillparzer** während ihres Aufenthaltes in Wien das Gedicht Clara Wieck und Beethoven auf die erfolgreiche Pianistin, das Schumann in einem Brief an die junge Freundin als das schönste Gedicht empfand, das je über sie geschrieben worden war und für ihre weitere Karriere von Nutzen sein könnte. Im gleichen Monat noch veröffentlichte Schumann das Gedicht auch in seiner Neuen Zeitschrift für Musik. Es fand auch Eingang in Schumanns Dichtergarten. Im November des Jahres 1838 kam es zu einer persönlichen Begegnung zwischen Schumann und Grillparzer während Schumanns Aufenthalt in Wien.

Franz Grillparzer,
Lithographie von Joseph Kriehuber 1841

Eigenes Foto einer Originallithographie aus eigener Sammlung., gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1254687>



Clara Schumann geb. Wieck,
Pastellzeichnung von Franz von Lenbach
nach Skizzen aus dem Jahr 1878

<http://www.xs4all.nl/~androom/biography/a002056.htm>, gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=507666>

DER NEUE AUFSICHTSRAT

In neuen Aufsichtsrat der Theater Plauen-Zwickau gGmbH sind folgende Damen und Herren der Städte Plauen und Zwickau vertreten:

Alfred Fuchs (Zwickau, AfD); **René Hahn** (Zwickau, Die Linke); **Friedrich Hähner-Springmühl** (Zwickau, CDU/FDP); **Jens Heinzig** (Zwickau, SPD/Grüne/Tierschutzpartei); **Christian Siegel** (Zwickau, CDU/FDP); **Andreas Wolf** (Zwickau, AfD) und **Waltraud Löscher** (Stadt Zwickau).

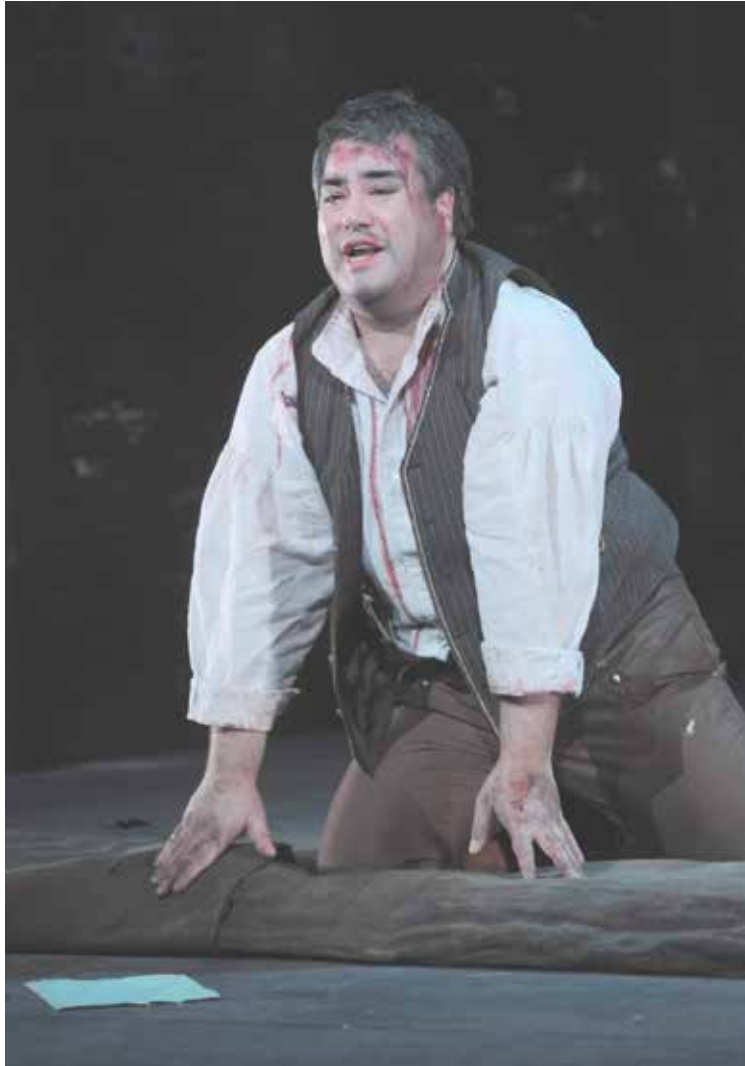
Mario Dieke (Plauen, AfD); **Juliane Pfeil-Zabel** (Plauen, SPD/Grüne/Initiative Plauen); **Lutz Kowalzik** (Plauen, CDU) und **Steffen Zenner** (Stadt Plauen).

„TOSCA“, NOUGAT-CREME UND POLITISCHE BILDUNG

Östliche Erfolgsgeschichten sind so häufig nicht. Eher das Gegenteil beschwert seit Jahren die wunde Seele: keine Dax-Zentrale, kein Bundesverfassungsrichter, kaum mittlere, geschweige denn höhere Beamte in Landes- resp. Bundesministerien. Von Bundeswehrgenerälen, -admirälen ganz zu schweigen. Ostler (vulgo Ossi) kommen nicht vor. Die deprimierende Liste ließe sich ellenlang fortsetzen. Auch der neue Ostbeauftragte (Marko Wanderwitz, 1975 in Karl-Marx-Stadt geboren, seit 2002 MdB) lässt kaum hoffen, sondern eher Trübsal aufkommen. Der Jurist scheitert schon an der Definition, was ostdeutsch sein soll. Ansonsten schützt ihn die Gnade der späten Geburt. Zwar resoniert er mürrisch über die seiner Ansicht nach trüben Folgen einer DDR-Sozialisation („Nie hätte ich gedacht, ...“). Dann aber kommt er auf die Neunziger zu sprechen. Und was hätte derzeit besser laufen können. „Der größte Fehler war aus meiner Sicht, dass man damals offenbar dachte, es reiche, den Wirkkreis des Grundgesetzes auszudehnen – und schon würden aus diktatursozialisierten Menschen per Knopfdruck Demokratievorreiter.“ Und dann kommt's: „Es hätte viel mehr Kraft, Geld und Zeit in politische Bildung gesteckt werden müssen.“

Dazu zwei Anmerkungen. Nach 1945 von den westlichen Siegermächten jahrelang angeordnete Demokratisierung im Westen, nach zwölf Jahren „Diktatursozialisation“ (die diesen Namen auch verdient) ging einher mit dem, was inzwischen verklärend Wirtschaftswunder genannt und mit einem jovial die Zigarre schwenkenden, beleibten Herrn (Bundeskanzler Erhardt) assoziiert wird. Soziale Marktwirtschaft,

Vollbeschäftigung und Toast Hawaii bis zum Abwinken beförderten die Akzeptanz der unter Hitler brutal desavouierten Demokratie ungemein. Neunzigerjahre,



Erinnern Sie sich? Am 7. Januar 2012 hatte Puccinis „Tosca“ eine großartige Premiere in Plauen. In der Rolle des Cavaradossi erlebte das Publikum den hervorragenden Sänger Ricardo Tamara; nicht zuletzt auch deshalb, weil der Förderverein sich an der Bezahlung der Gage des Tenors mit beteiligte.

mit Treuhandsadismen, drei bis vier Millionen Arbeitslosen, Abwanderungen, Pendlern, Vergreisung und vielen anderen bösen Verwerfungen (Renten, Löhne) im Osten, ließen freiheitliches Demokratieverständnis nicht so üppig erblühen wie die vielbeschworenen Landschaften. Diese Defizite nun zweitens mit geringer politischer Bildung zu erklären, hieße die

„ideologische Arbeit“ in ihren verzweifelten Erscheinungsformen wie „Rote-Woche“, Parteilehrjahr oder anderen Übungen sinnfreier Logorrhö fröhliche Urständ feiern lassen. Nur mit anderen Vorzeichen. Hat das Herr Wanderwitz (dessen Vorschlag, Dickleibige stärker zur Kasse zu bitten auch schon als „aberwitzig“ qualifiziert wurde) wirklich als Allheilmittel im Sinn?

Gleichsam als Kontrastprogramm kommen wir jetzt zu Nudossi. Das ist eine sächsische Erfolgsgeschichte aus Radebeul. Dort hat ein Konditor die einst so beliebte Nuss-Nougat-Creme wiederbelebt und schickt sich an, mit seiner palmölfreien Variante auch die Regale westdeutscher Supermärkte zu erobern. Das alles sollten Sie am Ende selbst ausprobieren; unter uns, ich konnte weder das marktbeherrschende Nutella noch das Ostprodukt Nudossi einer feinen Konfitüre oder gutem Honig je vorziehen.

Was aber wirklich witzig ist und diesen Beitrag in einer Theaterzeitung legitimiert, das ist der Name Nudossi. Klingt da auch bei Ihnen leicht etwas an? Genau. Und so war es auch. Der Name Nudossi leitet sich her von der einstigen Schokoladenfabrik Vadossi aus den Zwanzigerjahren, die als Teil des VEB Dresdner Süßwarenfabriken Elbflorenz in der DDR das beliebte Nudossi produzierte. Den Namen Vadossi erfand der Unternehmensgründer Friedrich Lischka. Ein leidenschaftlicher Operngänger. Für ihn stand die Figur des

Malers Mario Cavaradossi aus Giacomo Puccinis Oper „Tosca“ Pate. Und Nudossi ist dann eine Kombination von Nuss und dem einstigen Firmennamen. Vielleicht ist es diese opernhistorische Komponente wert, einmal etwas zur Stärkung sächsischer Wirtschaft zu tun und dem Enkel ein Glas Nudossi zu kredenzen?

L. B.

DIE NÄCHSTEN PREMIEREN KOMMEN BESTIMMT

LIEBE THEATERFREUNDINNEN UND THEATERFREUNDE,

wie Sie sicher aus Ihrer lokalen Tageszeitung erfahren haben, stellt „das Theater Plauen-Zwickau aufgrund der aktuellen Situation bezüglich des SARS-CoV-2 (Corona-Virus) ab 14. März 2020 bis einschließlich 19. April 2020 den Spielbetrieb ein.“

Weiter heißt es: „Bereits gekaufte Karten für Veranstaltungen, die in diesem Zeitraum stattfinden, können telefonisch, per E-Mail oder per Post unter Angabe der Kunden-/Auftragsnummer bis 30. April 2020 zurückgegeben werden. Für die Rückgabe bestehen folgende Optionen:

Gutschein: Sie erhalten einen Gutschein im Wert Ihrer Karte. Gutscheine des Theaters Plauen-Zwickau sind drei Jahre gültig. Abonnenten erhalten einen Umtauschschein ohne Gebühr.

Rückerstattung: Sie geben Ihre Karte zurück und erhalten den Wert der Karte erstattet.

Spenden: Sie möchten auf eine Rückerstattung verzichten? Die Fördervereine des Theaters Plauen-Zwickau (www.foerdereverein-theater-zwickau.de und www.theaterfoerdereverein.de) freuen sich über eine Unterstützung.“

Die Theaterkasse steht telefonisch unter Plauen: 03741/28134847 oder per Mail an service-plauen@theater-plauen-zwickau.de und zur Verfügung.

Die Theaterkasse ist auch weiterhin zu den regulären Öffnungszeiten erreichbar.

Bitte beachten Sie, dass Karten, die im Internet (z.B. eventim.de) oder bei externen Vorverkaufsstellen erworben wurden, auch nur dort storniert werden können.

Damit sind auch die beiden Premieren im Schauspiel und Musiktheater erst einmal ad acta gelegt. Wir wollen jedoch nicht versäumen, auf beide Höhepunkte, die uns zu einem späteren Termin erfreuen werden, hinzuweisen.

Beginnen wir mit dem Klassiker von **Friedrich Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame.**

In der heruntergekommenen Kleinstadt Güllen erwarten die Bewohner hoffnungsvoll die Ankunft der Multimilliardärin Claire Zachanassian, die als „Kläri“ Wäscher in der Stadt aufgewachsen ist. Ihre frühere Liebesbeziehung zum Krämer Alfred III und ihre Wohltätigkeit in den umliegenden Dörfern lässt die Bürger auf eine Finanzspritze hoffen. Und tatsächlich: Die steinreiche Dame stellt dem Städtchen die unglaubliche Summe von einer Milliarde in Aussicht. Allerdings unter einer Bedingung: Alfred III muss sterben. Sie fordert damit Gerechtigkeit für ein Vergehen, das ihr damals angetan wurde. Der Bürgermeister lehnt das Angebot im Namen der Gemeinde entrüstet ab. Doch nach und nach bröckeln die moralischen Bedenken. Die Güllener beginnen, immer mehr zu konsumieren.

Die Verschuldung steigt und steigt, aber irgendjemand wird sich schon die Hände schmutzig machen ...

Mit dem Besuch der alten Dame gelang Friedrich Dürrenmatt nach der Uraufführung 1956 in Zürich der internationale Durchbruch und das Stück eroberte die Bühnen der Welt. Entstanden in der Zeit des deutschen Wirtschaftswunders ist die tragische Komödie bis heute eine zeitlose Parabel auf die kollektive Verführung durch die Macht des Geldes.

Regie Peter Kube; Bühne/Kostüme Barbara Blaschke;
Dramaturgie Maxi Ratzkowski.

Claire Zachanassian, geb. Wäscher Ute Menzel

Boby, ihr Butler → Vierter Bürger Michael Schramm

Toby und Roby Statisterie (Max Berth → Daniel Brußmann → Steffen Müller)

Alfred III Frank Siebers a. G.

Erste Bürgerin → Ills Frau Else Hennig

Bürgermeister Daniel Koch

Lehrerin → Ills Tochter Julia Hell

Zweiter Bürger → Zugführer → Polizist Peter Princz

Pfarrer → Turner → Dritter Bürger Marcel Kaiser



Foto: © André Leischner

Und dann wäre noch **Die lustige Witwe**, Operette in drei Akten, Musik von *Franz Lehár*, Text von Viktor Léon und Leo Stein (nach dem Lustspiel *Der Gesandtschaftsattaché* von Henri Meilhac).

Graf Danilo ist ein echter Schwerenöter: Arbeitsscheu verbringt der Gesandtschaftsattaché der pontevedrinischen Botschaft in Paris seine Zeit lieber in der berühmten Bar Maxim als an seinem Schreibtisch. Doch sein Vorgesetzter betraut den Grafen mit einer delikaten Mission: Er soll verhindern, dass die reiche Witwe Hanna Glawari einen Franzosen ehelicht, um ihre Millionen im insolventen Pontevedro zu halten. Danilo und Hanna waren schon in ihrer Jugend ein Paar. Damals war allerdings an eine Heirat nicht zu denken, da sie arm und die Verbindung nicht standesgemäß war.

Auch jetzt, da Hanna reich ist, will Danilo sie noch immer nicht heiraten, um nicht für einen Mitgiftjäger gehalten zu werden ... Mit Die lustige Witwe glückte Franz Lehár der größte Wurf seines Lebens. Seit der Uraufführung 1905 gilt das Werk, dem sogleich weltweit nachgeeifert wurde, als erste Tanzoperette.

Musikalische Leitung Michael Konstantin;
Regie Wolfgang Dosch;
Choreografie Ekaterina Tumanova;
Bühne/Kostüme Toto;
Dramaturgie André Meyer.

Baron Mirko Zeta Frank Blees
Valencienne Christina Maria Heuel /
Natalia Ulasevych



Foto: © André Leischner

Hanna Glawari Marija Mitić
Graf Danilo Danilowitsch Sebastian Seitz
Camille de Rossilon André Gass
Vicomte Cascada Christopher van
Wyk a. G.
Raoul de Saint-Brioche Marc-Eric
Schmidt a. G.

Bogdanowitsch Tilman Rau
Sylviane Silke Jahn-Popov
Kromow Michael Simmen
Olga Manja Ilgen
Pritschitsch Mathias Polenz
Praškowia Judith Schubert a. G.
Njegus Marcus Sandmann

Lutz Behrens

MAXIMUM AN BELASTBARKEIT, MINIMUM AN GEHALT

EINBLICK IN EINE STUDIE ZUR SITUATION AN DEN THEATERN IN DEUTSCHLAND

Zu berichten ist, ohne Schaum vor dem Mund und mit gebotener Objektivität, von einer aktuellen Studie. Der Professor für Theater- und Orchestermanagement, **Thomas Schmidt**, hat unlängst **1966 Teilnehmer** über ihre Erfahrungen am Theater befragt. Das Ergebnis ist deprimierend. (Und ich bitte sehr darum, nicht in bekannter Manier – **Michael Buselmeiers** „Wunsiedel“ lässt grüßen! – den Überbringer der Botschaft zu steinigen, sondern schlicht die Fakten zu Kenntnis zu nehmen.)

Gegenübergestellt wird in der Studie die komfortable Situation des Theaterintendanten in fast jeder Hinsicht mit der des Künstlers am Haus. Die Rede ist auf der einen Seite vom Machtmonopol, das zu Diskriminierung, Übergriffen und Willkür führe; zum anderen von der prekären finanziellen Lebenssituation der meisten Künstler. 65 Prozent von ihnen liegen unter der vom Bühnenverein errechneten Mindestgage von 2750 Euro. Auf rund 1800 feste Schauspielerstellen, von denen altersbedingt etwa 40 bis 50 pro Jahr frei werden, kommen weit mehr als doppelt so viele Absolventen. Diese

drängen auf den Markt. Um konkurrenzfähig zu bleiben, akzeptieren „Darsteller unbezahlte, undokumentierte Überstunden, fehlende Ruhezeiten zwischen den Diensten und nicht honorierte Zusatzvorstellungen“. Teilnehmer der Studie berichten von 14 bis 20 Tagen ohne freien Tag – oftmals begleitet vom Kommentar, dass „künstlerisches Schaffen ja keine geregelte Arbeitszeit kennen sollte“.

Es gehöre am Theater zum guten Ton, ständige Verfügbarkeit einzufordern und die Arbeitszeit zu überziehen. Es wird ein Maximum an Belastbarkeit eingefordert für ein Minimum an finanzieller Entlohnung. Auch Missbrauch sei an einem Theater kein Fremdwort. Schon in der Überschrift des Artikels, aus dem hier zitiert wird (*Neues Deutschland*, 7./8. Dezember 2019, S. 9), heißt es: „Das Theater, eigentlich Ort der Progressivität, tritt seit 150 Jahren strukturell auf der Stelle – und wird so zur Brutstätte für Übergriffe und Willkür.“ So ist jeder zweite der Befragten schon mit Missbrauch in Berührung gekommen. Darunter sei jede Form von Machtmissbrauch gemeint: Einschüchterungen, Drohun-

gen, Intrigen, Mobbing, Benachteiligung von Frauen und das Hinausdrängen von Menschen aus ihrem Job. Jeder dritte Übergriff sei vom Intendanten selbst gekommen. Viele Teilnehmer berichten von Beleidigungen, einem verletzenden Umgangston und der Forderung, solche Ausfälle als „künstlerisches Verhalten zu deklarieren und für selbstverständlich zu halten“.

Vielen Intendanten stehe aufgrund ihrer Machtposition eine Palette an Werkzeugen und Dominanzgebaren zur Verfügung. So berichten Teilnehmer der Studie von Forderung nach grenzenloser zeitlicher und räumlicher Verfügbarkeit, Forderung von unbezahlter Arbeit, Zurückhalten von Honoraren. Aber auch von Aufforderungen sich sofort in psychische Behandlung zu begeben oder von Sanktionen, weil Kontakt zum Betriebsrat aufgenommen wurde. Eine Teilnehmerin berichtete sogar, dass ihre Anzeige wegen Vergewaltigung dazu geführt habe, dass der Vertrag nicht verlängert wurde – der Vertrag der Schauspielerin, nicht des Intendanten.

EHEMALIGER MUSIKDIREKTOR DES THEATERS GESTORBEN

Am 26. Februar verstarb der ehemalige Musikdirektor und musikalische Oberleiter des Plauener Theaters Klaus-Dieter Demmler in Berlin. Von 1977 bis 1990 dirigierte der gebürtige Weimarer, der zuvor als musikalischer Oberleiter in Rudolstadt engagiert war, am damaligen Theater der Stadt Plauen unzählige Konzerte, Opern und Operetten. Ein Höhepunkt seiner Arbeit war die Aufführung des *Tannhäuser* 1982 in der Regie von Carl Heinz Erkrath mit Joachim Giering in der Titelrolle. Im Konzert galt seine Leidenschaft vor allem Antonin Dvořák, die Dvořák-Gesellschaft Prag nahm ihn sogar als Ehrenmitglied auf.

Besondere Anstrengungen unternahm Demmler, um Nachwuchs für das Orchester zu generieren. Da es zu DDR-Zeiten schwierig war, junge Instrumentalisten in die Provinz zu locken, baute er die Zusammenarbeit mit dem Instrumentalwettbewerb in Markneukirchen auf und schuf dadurch eine besondere Attraktivität für das Plauener Orchester. Dadurch konnten viele junge Musikerinnen und Musiker gewon-



nen werden und das Orchester wurde zusätzlich personell aufgestockt. 1990 verließ Demmler Plauen und wechselte als Dirigent zu den Bad Reichenhaller Philharmonikern, wo er bis zu seiner Rente 2003 blieb.

Pressemitteilung vom 12.03.2020



ABSCHIED VON GÜNTER PAUL

Theater war für Günter Paul so etwas wie eine zweite Heimat. Überhaupt war die Liebe zu Kunst und Kultur ein wichtiger Teil seines Lebensinhalts. Gerne hätte er selbst auf der Bühne gestanden, trat aber zunächst in den Schuldienst, widmete sich aber später von Berufs wegen dem kulturellen Leben in Plauen. Da spielte das Theater, aber auch viele kulturelle Einrichtungen und Ensembles eine zentrale Rolle innerhalb seines Aufgabengebiets. „Seinem“ Theater blieb er treu, bis seine körperlichen Kräfte dem eigenen Anspruch nicht mehr folgen konnten.

Ein Mensch, dem das Theater so am Herzen lag, wie man es von Günter Paul kannte, ergriff jede Gelegenheit, sich für den Fortbestand unseres Mehrsparten-Theaters einzusetzen.

Die Mitgliedschaft im Theaterförderverein war für ihn geradezu eine Selbstverständlichkeit und als der Vorschlag bekannt wurde, die Mitarbeit im Förderverein im Rahmen eines Stammtischs zu erweitern, gehörte Günter Paul zu den Gründungsvätern und bis zuletzt zu den aktiven Besuchern und Mitgestaltern der Stammtischabende.

Viele Jahre kümmerte er sich um die Organisation und den Kartenvertrieb für eine große Gruppe älterer Theaterbesucher und dokumentierte jede Vorstellung und die Anzahl der Teilnehmer. Zuverlässig und akribisch verfolgte er jede Zusammenkunft des Stammtischs und blieb dabei auch stets ein kritischer Betrachter des Geschehens auf der Bühne. (Da dreht es ihn wohl im Grabe herum, wenn er lese könnte, dass seine Todesanzeige zwar mit einem Zitat des von ihm hochverehrten Brecht versehen wurde, dieser aber den falschen Vornamen „Bertold“ aufweist.)

Wenige Tage nach Vollendung des 88. Lebensjahres verstarb Günter Paul – die Mitglieder des Plauener Fördervereins und viele Theaterfreunde werden sich in ehrendem Gedenken gerne an Günter Paul erinnern.

G. L.

„THEATERFAN – CHORSÄNGERIN – ORGANISATIONSTALENT – UROMA – OMA – MUTTER“

ZUM TOD VON INGE EICHHORN

Ihre Familie wählte diese Attribute, um neben der Trauer auch die Dankbarkeit für ein erfülltes Leben zum Ausdruck zu bringen.

Inge Eichhorn stellte ihr Leben ganz in die Verantwortung für ihre Familie.

Verantwortung war ihr aber auch Herzenssache, wenn es um sinnvolles Zusammenwirken von Menschen gleicher Interessen ging. Gleichklang der Interessen findet seinen Höhepunkt im Gleichklang der Stimmen, und Inge Eichhorn gehörte Jahrzehnte zu verschiedenen Chorvereinigungen und sang mit Herzenslust bis zum selbst gewählten Zeitpunkt, da die Stimme dem Alter Tribut zollen musste.

Ihr Organisationstalent und auch eine ganze Portion Mut und Zähigkeit legte sie in die Vorbereitung der Gründung der Singakademie Plauen im Jahre 1981; zu Recht bezeichneten sie viele auch als „die Mutter der Singakademie“.

Ihre Liebe zu Musik und Kunst gab sie an ihre Kinder und Enkel weiter und so lebt ein Teil ihres musischen Erbes in ihrem Enkel **Sascha Stiehler** weiter, der mit seinem



Partner **Antonio Lucaciu** und dem Duo Stiehler/Lucaciu unzählige musikalische Erfolge feiert.

Fast wie selbstverständlich gehörte Inge Eichhorn dem Förderverein des Theaters an, weil sie „ihr“ Theater liebte und ganz im Sinne der Vereinssatzung „zur Förderung des Theaterlebens in Plauen“ beitragen wollte. Halbe Sachen liebte sie nicht, und die Mitgliedschaft in einem

Verein betrachtete sie als selbstgewählte Verpflichtung, die Veranstaltungen des Vereins auch zu besuchen. Vor allem aber besuchte sie unser Theater, und auch da gab es keine „halben Sachen“: Konzertanrecht und Premierenanrecht – mehr geht fast nicht!

Mit Inge Eichhorn verliert der Förderverein eines der aktivsten Mitglieder – ihr Andenken ist dem Verein Verpflichtung!

INTENDANTENVERTRAG VERLÄNGERT

Der Aufsichtsrat des Theaters Plauen-Zwickau beschloss in seiner Sitzung am 6. Dezember 2019 die Verlängerung des Intendantenvertrages mit Generalintendant Roland May um eine weitere Spielzeit bis zum Ende der Saison 2021/22.

Eine solche Entscheidung wäre in Ungarn nicht mehr möglich gewesen.

Dort wurde eine Gesetzesvorlage ins Parlament eingebracht, die eine „strategische Lenkung der kulturellen Sektoren durch die Regierung gewährleistet“. Klingt nicht nur schlimm, ist es auch. Dahinter verbirgt sich zum Beispiel, dass von kulturellen Organisationen, die staatliche Fördergelder erhalten, erwartet wird, dass sie „aktiv den Erhalt, das Wohlergehen und das

Gedeihen der Nation schützen“, was immer das bedeuten soll. Außerdem sieht das Gesetz vor, dass Intendanten von Stadttheatern, die Förderung vom Staat erhalten, zukünftig direkt vom Kulturminister ernannt werden. Bislang haben auch in Ungarn die Gemeinden allein entschieden, wird die von ihnen betriebenen Theater leitet. L. B.

MIT **UNS** WIRD
DER **TRAUM** VOM
EIGENEN HAUS
WAHR!

Unsere Baufinanzberater
sind gern für Sie da.

**Jetzt
Termin
vereinbaren:
03741 - 269 0**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.



Volksbank Vogtland eG
Jöbñitzer Str. 5 | 08523 Plauen
Tel.: 03741 - 269 0
E-Mail: poststelle@volksbank-vogtland.de
www.volksbank-vogtland.de

Wir machen den Weg frei.

**Volksbank
Vogtland eG**

